

Die Fastnachtsvergnügungen des Herzogs von Enghien im Exil¹

Florence de Baudus

In Chantilly, dem prächtigen von Park und Wäldern umgebenen Schloß der Prinzen von Condé, kommt am 2. August 1772 der Herzog von Enghien,² Sohn des Herzogs von Bourbon und Enkel des Prinzen von Condé zur Welt. Der kleine Prinz verbringt die meiste Zeit seiner Kindheit in Chantilly, wo er in der Liebe zur Jagd und zu Pferden erzogen wird und in einer Welt unvergeßlicher Feste aufwächst, die sein Großvater dort veranstaltet.

Er ist umgeben von der prunkvollen Atmosphäre festlicher Essen und Bälle, fürstlicher Gewänder und großartiger Feuerwerksdarbietungen, von Orchestermusik und überschäumenden Blumenarrangements, die sogar die vornehmen und bezaubernden Gäste, wie den König von Schweden, Kaiser Joseph II., den Bruder der Königin Marie-Antoinette oder den Großherzog Paul, den künftigen Zaren von Rußland, in Staunen versetzen. Wie sollte er dies alles vergessen? Am 17. Juli 1789, drei Tage nach dem Sturm auf die Bastille, muß sich der junge Prinz mit seinem Großvater und seinem Vater ins Exil begeben.

Fastnacht 1790: Er wohnt mit seiner Familie in Turin am Hof von König Viktor-Amadeus. Trotz Fastenzeit, die er trübselig findet, schreibt er: „Keine Schauspiele, nicht einmal Marionettentheater; keine Tanzveranstaltungen, jedermann bleibt zu Hause, um zu beten oder wenigstens so zu tun.“ Ihm liegt mehr an der fröhlichen Ausgelassenheit der Fastnachtstage.

Am Fastnachtssonntag, dem 14. Februar, speisen die drei Condés beim Prinzen Marsico, dem Gesandten von Neapel. Um halb vier begeben sie sich zu Madame Gherardini, der Frau des kaiserlichen Gesandten, die am Platz zum Heiligen Karl wohnt und die sie in ihr Haus eingeladen hat, damit sie so das Schauspiel des Fastnachtsumzuges des Hofes sehen können, der üblicherweise während der drei Fastnachtstage durch die Stadt führt: der König und die Prinzen der königlichen Familie, voran die Dienerschaft, danach die Prinzessinnen, deren Gefolge ebenfalls vorausging, während die Hofdamen nachfolgten. Sie nehmen alle in ältlichen aber sehr prunkvollen Karossen Platz. Einer der Diener, der zu Fuß ist, trägt vor den Pferden einen mit Stickereien und vergoldeten Quasten geschmückten karmesinroten Sonnenschirm. Die ganze Stadt folgt dem Fastnachtzug in Kutschen, von denen mindestens sechshundert teilnehmen. Der ganze Umzug dauert ungefähr zwei Stunden. Danach begeben sich alle zur Oper. Am



*Luigi Antonio Enrico di Borbone
Duca di Enghien*

Der „Förderkreis Museum im Palais Rohan Ettenheim e.V.“ stellte den Kupferstich mit dem jugendlichen Herzog von Enghien zur Verfügung.
Reproduktion: Brigitte Eisenlohr, Ettenheim

Montag findet das ganze Zeremoniell noch einmal statt, jedoch mit anschließendem Ball am Hof. Am Fastnachtsdienstag Festessen am Hof, erneut ein Umzug und dann wiederum in die Oper. Während sich der Prinz von Condé dann zur Ruhe zurückzieht, begeben sich seine Kinder, der Herzog von Bourbon und die Prinzessin Luise, und sein Enkel, der Herzog von Enghien, zum Ball ins Theater Carignan.

Da der jugendliche Prinz als noch zu jung erachtet wird, um an den geheimen politischen Zusammenkünften seines Großvaters mit einigen Getreuen um den Grafen von Artois teilzunehmen, hat er am Ende des Jahres 1790 genügend Zeit, von der nächsten Fastnacht zu träumen. Jedoch die Gerüchte von einer baldigen Abreise verdichten sich. Die Pläne des Herzogs von Enghien werden umgestoßen, aber sein Tatendrang und seine Sehnsucht nach Ruhm lassen kein Bedauern aufkommen.

Fastnacht 1791: Anfang Januar haben die Prinzen von Condé Turin verlassen. Am Sonntag, dem 20. Februar, sind sie beim Markgrafen von Baden in Karlsruhe zu Besuch. Nach dem ausgiebigen Souper findet im Schauspielhaus der große Ball statt. Die Deutschen, die gewöhnlich nur im Dominokostüm mit Hut auf dem Kopf zum Ball gehen, bieten den Franzosen eine reizvolle Aufmerksamkeit: An fast allen Hüten ist eine weiße Kokarde³ angesteckt. Die Prinzen lassen sich in Worms nieder und am Fastnachtsdienstag, dem 8. März, entscheidet sich der Herzog von Enghien für einen Ball in Mannheim, während der Prinz von Condé sich in sein Arbeitszimmer zurückzieht.

Fastnacht 1792: Die im Entstehen befindliche Armee der französischen Prinzen unter dem Kommando des Prinzen von Condé hat Probleme, Quartiere zu finden. Am Fastnachtsdienstag, 21. Februar, ist es bitter kalt. Der Herzog von Enghien campiert irgendwo zwischen Koblenz und Mainz, wahrscheinlich in Bingen. Man ist viel zu sehr beschäftigt, um an Fastnacht zu denken. Der Prinz von Condé erwähnt gerade mal den Aschermittwoch.

Fastnacht 1793: Die französischen Prinzen trauern um Ludwig XVI., der am 21. Januar unter der Guillotine sein Leben lassen mußte. In Villingen haben sie eine feierliche Messe für ihren König gefeiert und Ludwig XVII., ihren kleinen gefangenen König, lange hochleben lassen. Für dieses Jahr sind keine fastnächtlichen Vergnügungen vermerkt. Der Prinz von Condé, der nie den Gottesdienst versäumt, notiert, daß er zur Ostermesse gegangen sei. Sein Enkel dagegen erwähnt nichts dergleichen, was keineswegs erstaunlich ist, da er sich über sein religiöses Leben immer ausschweigt.

Fastnacht 1794: Nach den heftigen Kämpfen im Dezember 1793, wo er ein heldenhaftes Verhalten gezeigt hat, erholt sich der Herzog von Enghien in Ettenheim von den Strapazen der letzten Kampfeswochen und von einer Operation, unter der er stark gelitten hat. Er wird, da er krank darnieder-

liegt, von der Prinzessin Charlotte von Rohan mit besonderer Hingabe gepflegt, aber erwähnt in diesem Jahr Fastnacht mit keinem Wort.

Fastnacht 1795: Die Condé'sche Armee hat an den Ufern des Neckars im Herzogtum Württemberg Quartier bezogen. Auf einen strengen Winter folgt ein regnerischer Frühling. Den beschäftigungslosen Offizieren bleibt nur der Müßiggang oder die Jagd und das Spiel. Keine weitere Anspielung auf Fastnacht.

Fastnacht 1796: Von Freiburg aus schreibt der junge Prinz am 2. Februar an den Herzog von Bourbon in London: „Sicherlich hat Ihnen, lieber Papa, Aubouin meinen Brief ausgehändigt. Da ich von Ihnen noch keine Antwort erhalten habe, nehme ich die liebenswürdige Einladung der Prinzessin an, die Fastnachtstage in Ettenheim oder Umgebung zu verbringen. Man plant Tanzveranstaltungen, so daß ich bei dem Mangel an jungen Männern ein sehr nützlicher *bonovolio* bin. Der Aschermittwoch wird mich wieder nach Mülheim führen, und ich werde meine fastnächtlichen Vergnügungen dann wieder in der Fastenzeit gutmachen. Ich hoffe, als guter Papa werden Sie mir diese wohl verzeihen.“

Fastnacht 1797: Am 2. März schreibt der Prinz von Condé an seinen Sohn, den Herzog von Bourbon: „Ihrem Sohn geht es gut. Er hat soeben seine Fastnacht in Ettenheim verbracht, denn der Ruhm hat in ihm keineswegs seine Liebe zu Vergnügen zum Erlöschen gebracht.“

Vier Tage später, am 6. März, macht der Herzog von Enghien seinem Vater, dem Herzog von Bourbon, einige vertrauliche Mitteilungen: „Für den Tee, lieber Papa, den Sie mir zukommen ließen, möchte ich Ihnen meinen Dank abstatten. Er hat mir ausgezeichnet geschmeckt und hat auch die Billigung aller Genießer gefunden. Wir trinken oft davon und mit Genuß. Ich habe auch Fräulein von Rohan eine Dose davon verehrt. Ich hoffe, daß Sie nichts dagegen haben, wenn ich ihn so verwende, zumal, wenn man alles bedenkt, er für mich ja nicht verloren ist. Ich habe bei ihr die letzten zehn Fastnachtstage zugebracht, wir haben dort viel getanzt, auch in Freiburg, wo die Maskenbälle sehr angenehm waren.“

Fastnacht 1798: Die Truppen des Prinzen von Condé, die vom Herzog von Enghien befehligt werden, sind in Dubno, im russischen Teil Polens, stationiert. Keine Spur von Fastnacht.

Fastnacht 1799: Der Herzog von Enghien ist in Lutzko in Wolhynien.⁴ Das Leben dort gefällt ihm absolut nicht. Am 25. Januar (am 14. nach dem julianischen Kalender) findet er eine Gelegenheit, um seinem Vater einen Brief zu senden, von dem er weiß, daß er nicht geöffnet wird. Er stößt einige Seufzer aus, doch durch seine Vergnügungen wird alles wieder abgemildert: „Immer noch in meinem trostlosen Lutzko, wo sich alle langweilen, ich aber amüsiere mich, und so gefällt es mir dort. Fastnacht hat auch Tanzveranstaltungen nach Dubno gebracht.“

Fastnacht 1800: Er ist in Linz und gibt am Fastnachtssonntag, dem 20.

Februar, einen Brief an seinen Vater zur Post. „Die Leute hier sind liebenswürdig, wir sind von den Frauen sehr gut empfangen worden. Es gibt mehrere Herzen, die so empfinden wie wir, was sehr zur Annehmlichkeit des Lebens beiträgt. Jetzt kommen drei Nächte zum Tanzen und zum Rumhuren, dafür ist dann der Tag zum Essen und Schlafen da. Natürlich, hinterher muß man sich halt wieder erholen. Mein Großvater verzweifelt noch, Sie wissen ja, wie sehr er ein erklärter Feind aller Art von Vergnügungen ist.“

Fastnacht 1801: Der Herzog von Enghien ist in Graz und läßt sich kaum über Festlichkeiten aus, so sehr bedrückt ihn seine Zukunft. Ein Brief an den Prinzen von Condé vom Aschermittwoch, 17. Februar: „Ich würde gerne Ihre Wünsche kennen und erfahren, welches Ihre Pläne sind. Geruh Sie, mich aus der unglücklichen Unwissenheit zu befreien, in der Sie mich schon seit so langer Zeit lassen.“

Fastnacht 1802: Nach der Unterzeichnung des Friedens von Amiens ist die Condé'sche Armee aufgelöst worden. Der Herzog von Enghien ließ seinen Großvater allein nach England zum Herzog von Bourbon gehen. Er selbst hat im Ichtratzheim'schen Haus in Ettenheim in der Nähe seiner lieben Prinzessin eine Wohnung bezogen. Am 27. Februar schreibt er seinem Vater: „Ich klage mich gleich selbst wegen meiner Faulheit an, lieber Papa, daß ich Ihnen während der ganzen Fastnachtstage nicht geschrieben habe, wofür ich Sie um Vergebung bitte. Aber Sie werden mir verzeihen, wenn Sie erfahren, daß die Jagd, die Tanzvergnügungen und das Ausruhen drei und ein halbes Viertel meiner Zeit in Anspruch genommen haben. Und das letzte halbe Viertel bleibt der Liebe vorbehalten. Sie sehen, daß da keine Zeit übrig war. Die Ruhe führt zum Verzicht auf lärmende Vergnügungen.“

Fastnacht 1803: Das Leben des Herzogs von Enghien geht von jetzt an in Ettenheim weiter: Jagd, Spaziergänge und die Beschäftigung im Gärtchen. Kardinal Rohan stirbt am 16. Februar. Der Prince macht keine Bemerkung über irgendeine fastnächtliche Veranstaltung. Wahrscheinlich hat er Charlotte in ihrer Trauer begleitet.

Am 15. März 1804 wird der Herzog von Enghien von den Soldaten Napoleons in seinem Haus in Ettenheim festgenommen. Er wird in der Zitadelle von Straßburg festgehalten, von wo er am 19. nach Paris gebracht wird. Im Laufe des Tages vom 20. März kommt er als Gefangener in der Festung von Vincennes an. Nach einer unerträglichen Wartezeit in der Wohnung des Kommandanten Harel und nach einem Schein-Prozeß wird der Herzog von Enghien in den Schloßgraben von Vincennes hinuntergeführt, wo er von den Leuten des Ersten Konsuls gegen drei Uhr früh erschossen wird.

Der Fastnachtsdienstag eben dieses Jahres fiel auf den 13. Februar. Wenn sich auch über dem Prinzen die Wolken zusammenzogen, ihn bekümmerte es wenig.

Ich hoffe, nein ich bin geradezu überzeugt, daß dem Prinzen, der das Vergnügen mehr liebte als die Einhaltung der Fastengebote bis Ostern, noch die Freude vergönnt war, seine letzte Fastnacht mit Charlotte zu erleben.

Quellen

Journal des chasses de S.A.S. Mgr le Prince de Condé, présenté par le lieutenant de ses chasses, le Seigneur Toudouze. – Manuskript im Archiv von Chantilly (Die Jagdtagebücher des Prinzen von Condé)

Journal du duc d'Enghien. Veröffentlicht vom comte de Choulot, 1841 (Tagebuch des Herzogs von Enghien)

Journal du prince de Condé. Veröffentlicht vom comte de Ribes, 1924 (Tagebuch des Prinzen von Condé)

Correspondance des princes de Condé. Archiv in Chantilly (Briefwechsel der Prinzen von Condé)

Anmerkungen

- 1 Originaltitel dieses bisher unveröffentlichten Aufsatzes: „Les Carnavals du duc d'Enghien“. Übersetzung: Bernhard Uttenweiler.
Die Autorin schreibt zur Zeit ein neues Buch über den Herzog von Enghien. Anlässlich ihres Besuchs im Frühjahr 2001 bei Dr. Reinhard Jäger im Ichtratzheim'schen Haus in Ettenheim wies sie auch auf die Fastnachtsvergnügungen des Herzogs hin, was mich veranlaßte, sie um diesen Artikel für „Die Ortenau“ zu bitten. Bernhard Uttenweiler
- 2 Louis Antoine Henri, duc d'Enghien, 1772 Chantilly – 1804 Vincennes. Sein Vater: Louis Henri Joseph, duc de Bourbon, 1756–1830. Sein Großvater: Louis Joseph, prince de Condé, 1736–1818
- 3 Anmerkung des Übersetzers: Die weiße Kokarde ist das Zeichen der Royalisten. So mußten z.B. die Franzosen bei Überschreiten der Grenze nach Rußland *mit Tränen in den Augen* die weiße Kokarde aufgeben und dafür die russischen Hoheitszeichen anheften. Die weiße Kokarde beim Ball in Karlsruhe ist daher eine Reverenz der Gastgeber an die französischen Emigranten
- 4 Wolhynien in der Ukraine wurde 1795 russisch und war zuvor polnisch